

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Insertions-Gebühr  
f. d. einpaltige Zeile  
auf gewöhnl. Schrift  
oder deren Raum bei  
einmalig. Einrückung  
2 -/, bei mehrmalig.  
je 6 -/.

Gratisbeilagen:  
Das Waiderschiffchen  
und  
Schwäb. Landwirt.

Nr. 138.

Nagold, Montag den 4. September

1899.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 31. v. Mts. (Gesellschafter Nr. 137) wird weiter zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß auch die **Floßsperrre auf der Nagold zunächst bis auf weiteres aufrecht erhalten wird.**

Nagold, den 2. September 1899.

R. Oberamt. Schöller, Amtmann.

### Die R. Ortsschulinspektorate

werden um Einreichung der Prüfungsstabellen bis spätestens 15. d. M. ersucht.

Altensteig-Dorf, 4. Sept. 1899.

R. Bezirkschulinspektorat.

Schott.

Für die ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichts des III. Quartals ist zum Vorsitzenden ernannt worden: im Schwurgerichtspräsidenten die Landgerichts-Präsidenten Dr. Kapf von da. Die Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen im III. Quartal findet in Tübingen am Montag, den 25. Sept. d. J., vormittags 9 Uhr statt.

Bei den an den I. und II. Klassen Realanstalten in Cannstatt, Eßlingen, Heilbronn, Reutlingen, Stuttgart und Ulm im Monat Juli 1. J. abgehaltenen Respektationen hat u. a. nachstehender Schüler das Zeugnis der Reife erhalten: Ernst Haas, Sohn des Bäckers in Nagold.

Gestorben: Wilhelm Margraf, 78 J. a., Wehingen. — Dr. Wilhelm Luitpold, Oberamtsarzt, 74 J. a., Wehingen. —

## Der Wert der Bildung und Kenntnisse für das praktische Wirtschaftsleben.

Es giebt noch heutzutage Leute, die da glauben, daß dem kleinen Landwirt, dem Handwerker, dem Arbeiter die höhere Geistesbildung und bessere wissenschaftliche Kenntnisse keinen Nutzen brächten. Nun wenn diese Bildung und Kenntnisse eine elende Halbheit bleiben und auf dem dünnen Gebiete der Projektmacherei zu unklarem Ausdruck kommen, so hat man sicher mit dieser Bezeichnung der Bildungsfrage Recht. Wenn aber die größere Bildung sich erreichbaren Zielen zuwendet und die Kenntnisse dann dazu dienen, die natürliche Intelligenz des Handwerkers und Industrie-Arbeiters, des kleinen Landwirts und Kleinkaufmannes zu befruchten und zu besseren Leistungen und Fortschritten anzuregen, so wird man zugeben müssen, daß eine bessere Bildung entschieden auch wirtschaftlichen Wert hat. Man denke nur an Buchführung, an die einigermaßen kaufmännische und gewandte Geschäftsführung, Geschäftsrespondenz, Kauf- und Verkauf, Anwendung neuer technischer Hilfsmittel u. s. w. und man wird sofort erkennen, welchen Wert die größere Bildung für das praktische wirtschaftliche Leben hat. So braucht der Landwirt, auch der kleine, vor allen Dingen eine bessere kaufmännische und naturwissenschaftliche Bildung. Die Bedeutung der Volksbildung für die Industrie und die Gewerbe ist auch vor Jahrzehnten von dem bekannten Volksfreund Schuler-Delitzsch, dessen Denkmal in Berlin am 4. Aug. d. J. feierlich enthüllt wurde, klar dargelegt worden. In seinen Vorträgen schilderte er sehr anschaulich, daß die geistige und vergeistigte Arbeit höhere Erträge liefert als die rohe körperliche Beschäftigung. Mit Recht betont er aber auch ganz besonders den Wert der sittlichen Bildung, indem er u. A. bemerkt: „Intellektuelle und sittliche Tüchtigkeit, insbesondere Bildung und Kenntnisse, Uebersicht und Energie, Unternehmungsgelbst und Spekulationsgabe u. s. w. verwerten sich weit höher, als bloß körperliche Anlagen und Fertigkeiten. Der Entwicklungsengang der neueren Industrie ist einmal davor, daß mittels sinnreicher Verstandescombinationen mehr und mehr die bloße Muskelanstrengung ersetzt wird, und dieser Vergeistigungsprozeß der Arbeit wirkt wohlthätig auf die Arbeiterzustände zurück. Die intellektuelle und sittliche Hebung eines Menschen bewirkt daher in der Regel auch die wirtschaftliche. Je eifriger jemand für seine Bildung sorgt, je mehr Kenntnisse er sich verschafft, je unablässiger er an der Ausbildung seiner sittlichen Eigenschaften arbeitet, desto besser sorgt er für sein Fortkommen, seinen Unterhalt. In ähnlicher Weise beleuchtet der badische Fabrikinspektor Wöhrichhofer die Bedeutung eines intelligenten Arbeiterstandes für die Großindustrie mit folgenden Worten: „Die Intelligenz der Leitung reicht allein dazu nicht aus, Fortschritte in die Industrie einzuführen. Dasselbe Geschick wurde in weniger kultivierten Ländern oder in früheren Zeiten mit einem weniger unterrichteten oder weniger aufgeweckten Arbeiterstande die Benutzung einer fortgeschrittenen Technik gar nicht erndlicht und nicht entfernt den gleichen Erfolg gehabt haben, weil die notwendige, aber so wenig beachtete Voraussetzung dieser Fortschritte die ist, daß zu ihrer Durchführung auch intelligente Organe bis zum letzten

Arbeiter herab zur Verfügung stehen. Man wende nicht ein, daß die vervollkommnete Maschine die Intelligenz der unteren Organe ersetzt.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich

.. Nagold, 4. Sept. Eine zahlreiche Missionsgemeinde versammelte sich an dem gestrigen Sonntag nachmittag in unserem schönen Gotteshause zum Bezirksmissionsfest. Daß der Sinn für die Heidenmission und das Interesse an derselben in unseren Gemeinden nicht im Schwinden ist, war gestern an der vollen Kirche zu sehen und aus dem von Stadtpfarrer Böckh vorgetragene Rechenschaftsbericht zu entnehmen. Durch Opfer, Gaben, Legate und durch die Halbbagenkollekte kamen ansehnliche Summen zusammen; auch ein Missionspinn- und Strickverein waren im letzten Winter wiederum recht thätig. Redner wies mit dem Schriftwort Offenb. Joh. 7, 9 hinaus auf das schöne Ziel der Heidenmission, auf die gottgeordnete Ernte am Ende der Tage und ermunterte die Zuhörer, in Missionsarbeit nicht nachzulassen. Der 2. Redner, Missionar Dr. Liebendorfer, sprach hauptsächlich über die ärztliche Mission, über ihren Wert und ihre Aufgabe, sowie über die bisherigen Erfolge derselben. Wer einen Blick über das Krankenlager eines armen Negers oder gar eines Paria in Indien thun könne, der bekomme einen Begriff von der Lauberei, Quacksalberei und der unglaublich grausamen Krankenbehandlung heidnischer Aeryte; jedem Menschenfreund müsse das Herz brechen über all dem Jammer und Elend in den Hütten der Heiden. Während bei uns alles bemüht sei, dem Kranken im Hause Ruhe und Stille zu verschaffen, ihm eine sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen, seien die Kranken in den Heidenländern (insbesondere in Afrika) ein Gegenstand der Furcht, ja des Abscheus. Die Trommeln werden geschlagen, glühende Kohlen in der Stube aufgestellt, der Kranke mit Nadeln gestochen — damit der böse Geist, der Urheber der Krankheit, weiche. Welch ein schönes Feld der Thätigkeit steht da dem Missionsarzt offen! Und wie oft, wie leicht findet er den Schlüssel zu den geängsteten Herzen der armen Kranken! Den Erfolgen der Missionsärzte ist es denn auch zu verdanken, daß in neuerer Zeit Missionsstationen in solchen Gegenden gegründet werden durften, wo früher jede Niederlassung der Missionare verboten war. Durch die Ausführungen des Redners wurde gewiß jeder Zuhörer von dem Wert und der Notwendigkeit der ärztlichen Mission überzeugt. — Als dritter Redner trat der in den letzten Jahren in Afrika thätig gewesene Missionar Bery (gebürtig von Ebhausen) auf. Er sprach von den Vorkämpfen des Heidentums, die überwunden werden müssen, wenn anders große Erfolge erzielt werden wollen. Diese Vorkämpfe heißen: Brandwein, Fleischelust, Vielweiberei, Fettschmiere. Es ist aber außerordentlich schwer, diese Laster zu bekämpfen und für den Missionar dabei das Demütigendste, wenn ihm bei seinen Warnungen vor dem Schnapsgenuss seitens der Regier entgegengetreten wird: „Ist es nicht der Weiße, dein Bruder, der den Schnaps gebracht hat?“ Doch so viel auch noch zu thun ist, es darf doch gesagt werden: Der Grund zum Missionsweir ist gelegt, die vielen Opfer an Geld und Gut und Menschenleben sind nicht umsonst gebracht; allüberall erblühen Kirchen, Schulen und Anstalten zur Auszubildung eingeborener Lehrer und Prediger. Defan Köhler sprach unter Bezugnahme auf das gefrige Sonntagsevangelium das Schlusswort und das Gebet. Er wünschte den Missionsbrüdern, daß jeder auf seinem Ader, seinem Berufsfelde die Wälsche Perle finden möge. In der Gewissheit des Besten derselben könne jedes frühlich seine Straße ziehen.

Nagold, 2. Sept. Der Herbst ist gekommen. Wenn ihn auch der Kalender in seiner genauen Bestimmung noch nicht eingeleitet hat, so spricht doch die Vegetation dafür, die allertrotz belundet, daß sie im Niedergang begriffen sei. Darum ist sie aber keineswegs minder schön als in früheren Monaten. Freilich ruhiger wird es jetzt auf dem Lande. Die Ernte auf den Aedern ist allmählich abgethan; aus den Gärten wandert eine Frucht nach der andern in die Vorratshammern. Der 2. Sept. bringt uns mit dem Gedanktag ein gar wichtiges Erinnerungsfest. In diesem Monat manövrierten die Truppen überall auf den abgeernteten Aedern, und Cirquartierungen finden in brinabe jedem Dorfe statt. Aus der Garnison eilt der Reservist dann nach beendeter Dienstzeit zurück in den Heimatort, um die Thätigkeit wieder aufzunehmen, der er durch den Kriegsdienst entrisren worden. In Dausle aber macht sich inzwischen der Jahrgang jüngerer Männer bereit, dem Rufe Folge zu leisten, der zum Zwecke der Erledigung der Wehrpflicht demnächst an sie ergehen wird. So steht der September eigentlich bis zu Ende im Zeichen

des Mars. Er ist recht eigentlich der Monat, in welchem das deutsche Volk Gelegenheit hat, ein, wenn auch friedliches, Bild des Krieges mit samt all' seinen Schattierungen und Abwechslungen kennen zu lernen.

Javelstein, 2. Sept. Auch hier wurde der Tag, an welchem unserm Herrn Stadtschultheiß die ihm von S. M. dem König verliehene Verdienstmedaille des Friedrichs-Ordens durch den Herrn Oberamtmann überreicht wurde, von der gesamten Bürgerchaft festlich gefeiert.

Calw, 2. Sept. Von der Handels- und Gewerbekammer hier wird uns mitgeteilt: Bei dem kaiserlich deutschen Generalkonsulat in Budapest wurden wiederholt Beschwerden vorgebracht, insbesondere von drütschen Angehörigen über Betrügereien, welche an drütschen Obsthändlern in Ungarn verübt wurden. Die bei der ungarischen Regierung erhobenen Vorstellungen sind ohne Erfolg geblieben, weil die Vermittler der betr. Geschäfte, meist polnische Juden, sich unter Vorpiegelung falscher Thatsachen der Bestrafung zu entziehen wußten. Die Beteiligten Obsthändler werden gut daran thun, möglichste Vorsicht zu beobachten. Nach einer Mitteilung des deutschen Generalkonsulats in Budapest hat sich der als vertrauenswürdig bekannte Landes- und Wechselgerichtsadvokat Peter in Rarmaros Siget erbdilig gemacht, den deutschen Obsthändlern beim Abschluß ihrer Geschäfte mit Rat und That an die Hand zu gehen, um sie auf diese Weise vor Ausbeutungen zu schützen.

Freudenstadt, 2. Sept. Der preuß. Kultminister Dr. Boffe ist mit seiner Familie zu längerem Erholungsaufenthalt im Kurhaus Palmenwald eingetroffen.

Horb, 2. Sept. Bei der heute stattgefundenen Stadtschultheißenwahl vereinigten sich 214 Stimmen auf die Person des bisherigen Gemeinderat und Stadtpfleger Karl Koll und wurde solcher hiermit zum Stadtvorstand gewählt. Wahlberechtigt waren 238, abgestimmt haben 216 Bürger.

Stuttgart, 1. Sept. Nach dem nunmehr endgültig feststehenden Programm trifft S. M. der Kaiser nächsten Mittwoch, 6. Sept., über Nablacker hier ein. In seiner Begleitung befinden sich u. a. Generaladjutant General v. Plessen, der Chef des Militärcabinetts General v. Hahnke, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Geh. Rabinetsrat Dr. v. Lucanus, Oberstallmeister Graf v. Wedell. Dem R. württ. Hofe sind zum Ehrendienst der Kriegsmilitär-Führ. Schott v. Schottenstein, ferner der Militärbesolm-wältigte in Berlin Generalleutnant Febr. v. Watter und Oberleutnant Jöpprich vom Infanterieregiment Nr. 120 befohlen, welche den kaiserlichen Hofzug behufs Meldung in Nablacker erwarten. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof finden sich zum Empfang S. M. der König und die Prinzen des R. Hauses mit Hofstaat, die Generale und sämtliche Stabsoffiziere der hiesigen Garnison, als Vertreter der bürgerlichen Behörden der Stadtdirektor und die Vorstände der bürgerlichen Kollegien ein. Auf dem Bahnhöf nimmt eine Kompanie des Gren.-Reg. König Karl Nr. 123 (Garnison Ulm) mit Fahne und Musikkorps Aufstellung; eine Eskadron der hiesigen Königsdragoner begleitet den Kaiser und die übrigen Fürlichkeiten auf dem Wege zum R. Residenzschloß, wo eine weitere Ehrenwache durch eine Kompanie des Ulmer Infanterieregiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen 120 mit Musik und Fahne aufgestellt wird. Abends 7 Uhr findet im Speisesaal des Residenzschlosses Familienfest statt. Um 8<sup>1/2</sup> Uhr zieht im Schloßhof der große Japenstreich sämtlicher Musikkorps und Spielleute des R. württembergischen Armeekorps in der Stärke von über 1000 Mann auf. Am folgenden Donnerstag vormittags 10 Uhr beginnt auf dem Cannstatter Geyerfeld die Parade vor S. M. dem Kaiser. Mittags 4<sup>1/2</sup> Uhr folgt Parafest im Weißen Saale des Residenzschlosses, der sich um 7 Uhr die Galavorstellung im R. Posttheater (Freischütz) anschließt. Am 8. September früh begiebt sich sodann der Kaiser mit Gefolge nach Karlsruhe, dem Standort des kaiserlichen Hoflagers über die Dauer der Manöver.

Von der Alb, 29. Aug. Ueber die Kavalleriemanoöver auf dem Truppenübungsplatz, denen auch der König anwohnte, schreibt man dem „Staatsanz.“: Ein heroozgend glänzender Tag war der gestrige Montag, noch besonders verschönt durch das Erscheinen Seiner Majestät des Königs. Bald nach 8 Uhr traf derselbe, von Amstetten her kommend, in Wehingen ein, und verfügte sich, nach feierlicher Begrüßung, daselbst auf das Manövergelände. Dort erwartete die ganze Kavalleriedivision in prächtiger imposanter Aufstellung den König, welcher mit seinem Gefolge alsbald die Front abritt. Das darauf folgende, von General v. Schele geleitete Gefecht gegen einen markierten Feind bewegte sich erst gegen Eßlingen, dem Widdershall zu, darauf in einem zweiten Teil von Widdershall her



gegen Osten über die Mellinger-Merklinger Straße hinüber gegen den Wald auf Hohenlohe. Das ganze weite große Feld wogte von den Reitermassen, deren glänzenden Uniformen an dem frischen klaren Morgen besonders schön und festlich strahlten. Den Schluß bildete die Truppenparade vor Seiner Majestät. Es war ein gewaltiger, die Herzen erhebender Anblick, als die sechs Kavallerieregimenter mit ihren schmutzen Pferden und tausenden von württembergischen und preussischen Fähnchen, gefolgt von der Artillerie und der trotz des unebenen Terrains tadellos sich bewegenden Radfahrerkompagnie, in glänzendem Galopp an dem König vorbeidurchnahen. Eine große Menschenmenge, die den König des öfteren freudig begrüßte, hatte sich, meist aus den umliegenden Ortschaften, zu dem glänzenden, von dem herrlichsten Wetter begünstigten Schauspiel eingefunden.

Dresden, 2. Sept. Der König geht in Folge eines leichten Lufttröhnenkatarrhs nicht nach Straßburg zur Teilnahme an der dortigen Kaiserparade. Aber er hofft, die Reise nach Stuttgart und Karlsruhe später unternehmen zu können.

In Bielefeld kam kürzlich, wie der dortige „Wächter“ mittelt, vor dem Schöffengericht in einer Beleidigungssache eine sämtliche Fernsprechteilnehmer interessierende Frage in der Verhandlung vor. Der Angeklagte hatte bei Zurückweisung eines seiner Ansicht nach vorliegenden Uebergriffs des diensttuenden Telefonbeamten diesen beleidigt. Der Beamte hatte sich in die Unterhaltung des Angeklagten mit einem anderen Teilnehmer hineingemischt und dadurch das Gespräch unterbrochen und zwar durch einen Zuruf, aus dem hervorging, daß er das Gespräch belauscht hatte. Als sich der Angeklagte dies verbat, behauptete der Beamte, es sei sein Recht, das Gespräch zu kontrollieren. Dabei hatte sich der Angeklagte zu einer beleidigenden Äußerung, die Gegenstand der vom Oberpostdirektor als Borgeföhrtem erhobenen Anklage war, hinsetzen lassen. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht blieb der beleidigende Beamte, der als Zeuge auftrat, auf eine dahingehende Frage des Verteidigers dabei, daß es sein Recht sei, das Gespräch, nicht bloß, ob es begonnen oder beendet sei, sondern auch den Inhalt nach zu kontrollieren und anzuhören. Er konnte freilich nicht angeben, kraft welcher Bestimmung dies Recht ihm zustände, jedenfalls hätte er das Recht. Sowohl der Verteidiger, als der Angeklagte waren der Ansicht — und wahrscheinlich wird diese von sämtlichen Fernsprechteilnehmern geteilt —, daß einem Beamten unmöglich dies Recht zustehen könne und dürfe. Bei der Wichtigkeit, die die Entscheidung dieser Frage für jeden Geschäftsmann, besonders für Banken und Börsenleute besitzt, denen an der Geheimhaltung mancher Nachrichten doch sehr gelegen ist, hat der angeklagte Fernsprechteilnehmer den Beschwerdeweg gegen den betreffenden Beamten eingeschlagen, weniger um dessen Bestrafung, falls er seine Vergehens übergriffe hat, herbeizuführen, als vielmehr vor allem grundsätzlich durch eine Entscheidung der oberen Behörden festzustellen, ob einem Telefonbeamten das Recht zusteht, 1) das ganze Gespräch zweier Teilnehmer zu kontrollieren u. zu belauschen, 2) sich beliebig in eine Unterhaltung zwischen 2 Teilnehmern hineinzumischen und diese zu unterbrechen.

Der Kaiser ließ der Nähterin Bertha Vogel zu Ebing aus einer Berliner Fabrik auf ihre Bitte hin eine neue Nähmaschine als Geschenk übersenden. Hierbei sei bemerkt, daß der Monarch alljährlich rund 1000 Nähmaschinen an hilfsbedürftige Schneiderinnen verschenkt.

Marienburg, 31. Aug. Die in Betracht kommenden Hausbesitzer beschloßen einstimmig, dem kaiserlichen Wunsche, den niedergebrannten Stadtteil in seiner ursprünglichen Bauart wieder herzustellen, nachzukommen.

Berlin, 1. Sept. Die Meldungen junger Mädchen, welche nach Südwestafrika überfiebern wollen, sind so zahlreich bei der Deutschen Kolonialgesellschaft eingelaufen, daß der vorläufige Bedarf gedeckt ist. Weitere Bewerbungen sind daher zur Zeit zwecklos.

Die preussische Regierung und ihre Beamten. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß der preuss. Staatsregierung an die Oberpräsidenten. Derselbe lautet: „Die Rgl. Staatsregierung hat zu ihrem lebhaften Bedauern die Wahrnehmung machen müssen, daß ein Teil der Beamten, welchem die Vertretung der Politik Seiner Majestät des Königs und die Durchführung und Förderung der Maßnahmen der Regierung Seiner Majestät obliegt, sich dieser Pflicht nicht in vollem Maße bewußt ist. Nicht nur die hohen politischen Beamten, sondern auch die Rgl. Landräte dürfen sich in ihrer amtlichen Thätigkeit nicht durch die Stimmung ihrer Kreise und die Meinungen der Bevölkerung über die Maßnahmen der Regierung Seiner Majestät beeinflussen lassen. Sie sind berufen und verpflichtet, die ihnen bekannten Anschauungen derselben zu vertreten und die Durchführung ihrer Politik insbesondere in wichtigen Fragen zu erleichtern und das Verständnis für dieselben in der Bevölkerung zu erwecken und zu pflegen. In den Beziehungen, in welche sie durch ihre amtliche Stellung gebracht werden, haben sie sich gewärtig zu halten, daß sie die Träger der Politik der Regierung Seiner Majestät sind und den Standpunkt derselben wirksam zu vertreten haben, unter keinen Umständen aber auf Grund ihrer persönlichen Meinung die Aktion der Regierung zu erschweren oder zu behindern. Sie würden im anderen Fall durch ihr Verhalten die Autorität der Staatsregierung schwächen, die Einheitlichkeit der Staatsverwaltung gefährden, ihre Kraft lähmen und Verwirrung in den Gemüthern hervorrufen. Ein solches Verhalten steht mit den Traditionen der preussischen Verwaltung in Widerspruch und kann nicht geduldet werden. Wir vertrauen, daß es genügen wird,

die politischen Beamten hierauf ernst und mit Bestimmtheit hinzuweisen und hoffen, daß nicht wieder ein Anlaß geboten werden wird, weitere Maßregeln zu treffen.“ (Entweder Landrat oder Abgeordneter.)

Die Frage des Rücktrittes des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe soll in den letzten Tagen zur Diskussion gelangen, jedoch ihre Erledigung dahin gefunden haben, daß der leitende Staatsmann im Amte verbleibe. Einweilen hat sich Fürst Hohenlohe auf kurze Zeit nach seiner Bestimmung Berlin in Ausland begeben. Auch Finanzminister Dr. von Miquel dürfte zur Stunde nochmals Berlin mit Urlaub verlassen und eine Erholungsreise angetreten haben, da er in der letzten Zeit wieder an seinem alten Bronchialkatarrh litt.

Berlin, 2. Sept. Die offiziöse „Berliner Korrespondenz“ teilt mit, daß die preussische Staatsregierung eine Anzahl politischer Verwaltungsbeamten mit Wartegeld in den einseitigen Ruhestand versetzt hat, weil sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Anforderungen nicht ausreichend entsprechen, die im Dienstinteresse und in Anbetracht ihrer Verantwortlichkeit zu erheben seien.

Der in Reife abgehaltene 46. Deutsche Katholikentag ist, soweit bekannt, im Rahmen des aufgestellten Beratungsprogramms ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen.

Hamburg, 2. Sept. Die in Wiesbaden verstorbene Rentnerin Wächler hat den größten Teil ihres Vermögens in Höhe von einer Million Mark der Stadt Hamburg vermacht.

Zwischen Deutschland und Nordamerika hat sich eine auf postalischem Gebiete liegende weitere Annäherung vollzogen. Es ist eine erhebliche Vereinfachung und Erleichterung im gegenseitigen Postpaketverkehr vereinbart worden, womit zugleich eine wesentliche Verbilligung in dem Maße für Pakete aus Deutschland nach der Union beschloßen wurde. Mit Recht meint die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“, daß mit der Förderung des wirtschaftlichen Güterausstausches ein fernerer Band der Interessengemeinschaft um beide Nationen geschlossen werde, was auch für die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika nur freudig begrüßt werden könne.

#### Ausland.

Rennes, 31. Aug. Das Kriegsgeschichtstag tagte heute zunächst bis gegen 9 Uhr bei verschloßenen Thüren. Dann wurde Hauptmann Lebrun-Renaud vernommen, der das vielbesprochene angebliche Geständnis des Dreyfus entgegengenommen haben will. Hauptmann Lebrun-Renaud tritt ein in der Uniform der republikanischen Garde. Röses Gesicht; breite Gendarmen-Ärmel. Unter tiefem Schweigen erzählt Lebrun-Renaud, daß er am 5. Januar 1894 Dreyfus aus dem Militärgefängnis holte, um ihn nach der Militärschule zur Degradation zu führen. Während Lebrun-Renaud und Dreyfus im Saale warteten, sprach Dreyfus zu Lebrun-Renaud. Dreyfus sagte, er habe Bemühen, habe eine Zukunft in der Armee gehabt und begrüße darum nicht, daß man ihn des Verrats angeklagt habe. Dann habe er wörtlich folgende Phrasen geäußert: „Ich bin unschuldig; in drei Jahren wird man meine Unschuld erkennen. Der Minister weiß es wohl; er hat es mir durch die Paty sagen lassen. Er weiß, daß wenn ich Dokumente an Deutschland geliefert habe, dies nur geschehen ist, um wichtigere dafür einzutauschen.“ Lebrun-Renaud fügt hinzu, der Hauptmann Aitel, welcher der Unterredung beizuhörte, habe diese Phrasen gehört. Lebrun-Renaud habe nach Verlassen des Saales dem Obersten Guerin fast wörtlich die Phrasen wiederholt. Derselbe Mitteilung habe er mehreren Offizieren gemacht, mit denen er zusammen in der Messe der republikanischen Garde frühstückte. Auch habe an demselben Abend das Journal „Temps“ gemeldet, daß Dreyfus Geständnisse gemacht habe. Am nächsten Morgen sei General Gouze zu Lebrun-Renaud in die Kaserne gekommen und habe ihn nach den Geständnissen Dreyfus gefragt. Er habe ihn dann zum Kriegsminister Mercier geführt, welcher Lebrun-Renaud befohl, sich zum Präsidenten der Republik zu begeben. Der Präsident habe zu Lebrun-Renaud von Indiskretionen gesprochen, die Lebrun-Renaud gegenüber Journalisten begangen habe. Lebrun-Renaud habe geantwortet, er habe vielleicht Journalisten getroffen, aber mit keinem von ihnen gesprochen. Lebrun-Renaud fährt fort: Am nächsten Tage habe der Oberst der republikanischen Garde ihn rufen lassen und habe ihm einen Verweis erteilt, weil er zu gesprächig sei; er habe ihm befohlen, fortan zu niemandem mehr über die Geständnisse Dreyfus zu sprechen. Nach einigen Jahren, im Jahre 1898, habe der damalige Kriegsminister Cavaignac Lebrun-Renaud rufen lassen und habe von ihm einen Bericht über die Geständnisse Dreyfus verlangt. Lebrun-Renaud habe ihm ein Blatt seines Notizbuchs gebracht, auf welches er am Tage nach den Geständnissen alle Einzelheiten derselben aufgeschrieben habe. Ein Mitglied des Kriegsgeschichtstags fragt: Haben Sie noch dieses Blatt aus dem Notizbuch? Lebrun-Renaud: Ich habe es zerissen, nachdem ich es Cavaignac mitgeteilt, weil ich glaubte, es habe keinen Wert mehr. Auf eine Frage Demanges sagt Lebrun-Renaud: Dreyfus sprach allein, ich antwortete nicht. Als Demange den Zeugen fragt, wie er dann ein Geständnis finde in den Worten, mit denen Dreyfus seine Unschuld beteuerte, erwidert Lebrun-Renaud: Ich habe Widersprüche nicht aufzuklären; ich wiederholte die Worte ohne Vermerkungen meinerseits. Auf die weitere Frage Demanges lehnt Lebrun-Renaud es ab, zu sagen, ob er die Worte von Dreyfus als Geständnis betrachtete. Ich hatte keinerlei Meinung hierüber und verfaßte kein Protokoll, weil ich

den Auftrag hatte, Dreyfus zu führen, nicht ihn zum Sprechen zu bringen. Auf die Frage von Dabori, welcher darauf hinweist, Lebrun-Renaud habe vor dem Kassationshof erklärt, er betrachte die Redensarten von Dreyfus als eine Erklärung, mit der er sich entschuldigen wollte, erwidert der Zeuge, er habe keine Aufklärungen über seine persönliche Meinung zu geben. Dreyfus erklärt auf die Frage, ob er hierzu etwas zu sagen habe, er sei mit Lebrun-Renaud allein gewesen. D'Attel habe den Saal, worin er sich befand, nicht betreten. Lebrun-Renaud hält seine Behauptung aufrecht. Dreyfus erwidert, er habe das Wort keineswegs an d'Attel gerichtet und fügt hinzu, er habe dem Kriegsgeschichtstag bereits erklärt, daß seine Worte sich auf die von Paty de Clam bei ihm verursachten Schritte bezogen haben. Schließlich drückt Dreyfus sein Erstaunen darüber aus, daß Lebrun-Renaud seine Äußerungen einem Borgeföhrten hinterbrachte, ohne von ihm Aufklärung über dieselben zu verlangen. Es sei das eine Handlungsweise, der gegenüber alle ausländischen Leute nur ihrer Entrüstung Ausdruck geben könnten. (Anhaltende Bewegung.) Es werden dann noch mehrere militärische Zeugen vernommen, die meist im Sinne von Lebrun-Renaud ausfallen.

Rennes, 1. Sept. Eine große Anzahl Zeugen wurde heute vernommen. Die heutige Verhandlung gestaltete sich wieder günstiger für den Angeklagten, obwohl die Fälle der Zeugenaussagen auf das Publikum nicht weniger wie auf das Kriegsgeschichtstag ermüdend wirkte. Wieder zeigte sich die ganze Möglichkeit der Anklage, welche genötigt ist, sich auf Belastungszeugen zu stützen wie Dubereuil, der seine Informationen von Kammerbedienten bezieht, wie Germain, der ein vorbestrafter Betrüger ist, wie Willon, der als Rangabwischer der deutschen Generale die Säbelkoppel angeht. Die Belastungszeugen haben heute geendet. Die Entlastungszeugen machten mit wenigen Ausnahmen einen vortrefflichen Eindruck. Wichtig ist insbesondere, daß es größtenteils Offiziere waren, die in voller Uniform erschienen. Der pensionierte Artillerie-General Seberr kritisiert lange das Bordereau und sagt unter anderem: Er protestiere namens der französischen Wissenschaft gegen die Ausföhrungen Bertillons, die eine Ausgeburt des Wahnsinns seien. General Seberr schließt: Ich bin heute von der absoluten Unschuld des Hauptmanns Dreyfus überzeugt und bin glücklich, daß ich die Kraft gehabt habe, hierher zu kommen und meinen Stein zum Werke der Reparation beizutragen, das zugleich ein Werk des Friedens und der Eintracht sein wird! (Bewegung.) Der wichtigste Entlastungszeuge ist der Major Hartmann, ein Artillerieoffizier mit einem feinen Gelehrtenkopfe. Er begann heute seine ausführliche Kritik des Bordereaus und bezeugt vielleicht nur den einen Fehler, daß er seine Aussage zu sehr in die Breite dehnt. Im gegenwärtigen Stadium des Prozesses ist man bereits so müde, daß man nur noch kurze Aussagen verträgt. Der Präsident behandelte freilich den Major Hartmann mit einer solchen Barschheit, die durch keine Ermüdung genügend entschuldigt wird; er unterbrach ihn fortwährend u. nahm während seiner Aussage eine demonstrative unaußerordentliche Haltung ein. Hartmann fährt morgen mit seiner Aussage fort. Dann wird noch der Senator Kraviez eine lange, vielleicht eine ganze Sitzung dauernde Aussage machen, in welcher er, wie es heißt, auch Informationen über die Rolle Deutschlands in den Affären Dreyfus und Esterhazy mitteilen wird. Inzwischen hofft man das Zeugenverhör am Montag, spätestens am Dienstag beenden zu können. Da man für die Plaudoyers drei Tage annimmt, so dürfte das Urteil zwischen Donnerstag und Samstag der nächsten Woche gesprochen werden.

Paris, 31. Aug. Guerin erhielt durch die Ostbahn eine Lobung Enten zugesandt. Die Polizei gestattete jedoch deren Aushändigung nicht. — Nach einem Brief aus Saint Louis ließ Hauptmann Boulet den Obersten Klobb und den Leutnant Reynier aus persönlicher Rache wegen langjähriger Feindschaft niederschießen. Leutnant Chanoine und die übrigen Offiziere Boulets seien an jenem Tage auf einer entfernten Sendung und bei dem Gemehel nicht zugegen gewesen.

Paris, 1. Sept. Der „Matin“ veröffentlicht noch Schriftstücke aus dem Kolonialministerium Einzelheiten über Grausamkeiten der Mission Boulet-Chanoine. Am 8. Januar wurde ein Eingeborener, der erklärte, den Weg nach einem Orte nicht zu kennen, auf Befehl Boulets enthauptet. Am demselben Tag befohl Boulet einen nächtlichen Streifzug, der mit 200 Ochsen, 500 Schafen, 28 Pferden und 80 Gefangenen zurückkam, um ein Beispiel zu statuieren. Boulet ließ die unnützen Kriegsgefangenen, darunter die kleinen Kinder, durch die Schwarzen nieder machen. Am demselben Tag schloß Boulet einen Schützen, der mit seinem Schießvorrat verschwenderisch umging, eine Kugel durch den Kopf. Am 3. Januar verbrannte die Mission eine Stadt von 10 000 Einwohnern, die den Mittelpunkt des dortigen Handels bildete. An einem andern Tage wurden 2 Träger, die, nur mit Bangen bewaffnet, es nicht gewagt hatten, den mit Pfeilen bewaffneten Feind zu verfolgen, auf Befehl Chanoines ohne Urteil erschossen. Das Blatt ländigt noch zahlreiche andere Grausamkeiten an. Andere Blätter berichten, daß die beiden Offiziere sich die Hände der niedergemachten Eingeborenen hätten bringen lassen, um ihre Zahl festzustellen.

Paris, 1. Sept. Heute früh wurden bei verschiedenen Personen, deren Namen noch unbekannt sind, vom zweiten Chef der Sicherheitspolizei Hamard Hausdurchsuchungen vorgenommen, die mit dem Komplote gegen die Sicherheit des Staates in Verbindung stehen und wie es heißt, zur Verhaftung des Leiters der großen Vereinigung in der Provinz führen würden. Auch in Rennes wurden heute früh



beim Sekretär der Antisemitenliga und bei einem Kaffeehausbesitzer Hausdurchsuchungen vorgenommen und zahlreiche Papiere beschlagnahmt.

Paris, 11. Sept. Aus England ist eine sehr bedeutende Nachricht eingetroffen. Der „Daily Telegraph“ meldet nämlich, daß General Mercier Anstalten getroffen, nach Schluß des Dreijährigen Frankreich zu verlassen und sich in England niederzulassen. Seine Frau ist eine geborene Engländerin. Das Blatt meldet, daß Mercier derzeit ein Landgut in der Nähe von Falmouth gemietet habe.

Bern, 2. Sept. Graf Mantholon, seit dem 18. Febr. 1898 französischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft, ist in letzter Nacht an einem Schlaganfall in der hiesigen Villa „Favorite“ plötzlich gestorben.

† In der belgischen Wahlreformfrage ist eine neue parlamentarische Entscheidung zu verzeichnen. Die belgische Repräsentantenkammer lehnte am Donnerstag den Antrag auf Revision der Verfassung, welche die Verlegung eines Gesetzesentwurfes über die Einführung des allgemeinen Stimmrechts ermöglicht hätte, mit 30 gegen 31 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen ab. Das allgemeine Wahlrecht ist also unter den Vorschlägen zur belgischen Wahlreform als abgethan zu betrachten, was zweifellos eine Verschärfung der inneren Lage in Belgien bedeutet.

Baut Korn! Das ungarische Ackerbauministerium veröffentlicht wie alljährlich die Censenschätzung der ganzen Erde. Nach derselben zeigt sich im Vergleich mit dem Vorjahre ein bedeutender Rückgang nicht nur in Europa, sondern auch in den transatlantischen Staaten. Der Weizenantrag belief sich im Vorjahre annähernd auf 980 Millionen Hektoliter gegen 870 Millionen in diesem Jahr, der Roggenantrag auf 500 Millionen gegen 450–455 Millionen, der Gersteantrag auf 335–340 Millionen gegen 312 Mill., der Haferertrag auf 940–950 Millionen gegen 910 bis 915 Millionen Hektoliter. Da auch die Ansichten der Brotsurrogate, wie Reis und Kartoffel, sich verschlechtern, so dürfte das Defizit an Cerealien noch stärker hervortreten. Nach diesen Angaben beträgt das Defizit an Cerealien für 1899/1900 in Weizen 33–35 Millionen, in Roggen 17–18 Millionen, in Gerste 33–34 Millionen, in Hafer 14–15 Millionen, das Gesamtdefizit an Cerealien 97–102 Millionen Hektoliter.

Petersburg, 2. Sept. Der Zar und die Zarin begaben sich gestern nachmittag mit den drei Töchtern von Peterhof aus an Bord des Dampfers „Alexandria“ nach Kronstadt, woselbst sie auf den Dampfer „Standard“ übergingen. Heute vormittag ging derselbe in See.

Aus Beirut meldet die Rdnische Ztg., daß die Gewaltthaten und Mordanschläge seitens der Mohamedaner gegen die Christen zunehmen. In letzter Zeit wurde der Inhaber des deutschen Handelshauses von drei türkischen Weibern überfallen, seiner goldenen Uhrkette beraubt und alsdann unter unausgesetzten Mißhandlungen zur Polizeiwache geschleppt, woselbst er mit wühlhandigen gereizten Kindern alsbald freigelassen wurde. Sein Pferd aber wurde zurückgehalten und nur auf energisches Einschreiten des deutschen Konsuls wieder herausgegeben; die Uhrkette hingegen blieb verschwunden. Der Gemißhandelte mußte mehrere Tage lang das Bett hüten und ist auch jetzt noch leidend. Das kaiserliche Konsulat hat sich inzwischen der Sache energisch angenommen und fordert von der Pforte die Bestrafung der Schuldigen, sowie Genugthuung für die Beraubung und Mißhandlung.

Fleensburg, 2. Sept. Beim Fischen auf dänischem See-Territorium wurde der Dampfstreifer „Altona“, Kapitän Uebe aus Altona, betrogen und vom Torpedoboote „Springer“ nach Frederikshavn eingeschleppt. Nach Erlegung von 200 Kronen Geldstrafe und Abnahme des Fanges und der Fanggerätschaften wurde das Schiff freigegeben.

Kopenhagen, 31. Aug. Das Jarenpaar wird am Montag hier eintreffen. — Die schwedische Expedition Soen Peders hat am 20. Aug. nach großen Beschwerden Raskgar erreicht. Peders hat durch eine Augenentzündung viel gelitten.

London, 2. Sept. Wie gemeldet wird, sollen gegen 800 Personen bei der Ueberschwemmung des Kupferbergwerkes Beschi Thikolu (?) umgekommen sein.

† Der englisch-russische Zwischenfall in Hankau in China soll auf dem Wege eines Schiedsgerichts beigelegt werden, Russen und Engländer in Ostasien werden sich also auch noch bis auf Weiteres vertragen.

New-York, 31. Aug. Senator Stewart erklärt, er werde angesichts der Verworfenheit der Hauptankläger des Hauptmanns Dreyfus vielleicht einen Beschlusstrag in Betreff der Nichtbeteiligung der Vereinigten Staaten an der Weltausstellung einbringen, sofern die Situation eine große Veränderung erfährt.

Tromsø, 1. Sept. Die Nacht „Prinzess Alice“ mit dem Fürsten von Monaco an Bord, ist hier eingetroffen.

Prätoria, 1. Sept. Präsident Krüger berief den Raod zu einer geheimen Sitzung auf gestern abend, um über Chamberlains letzte Depesche Beschluß zu fassen.

† Gegenüber aufgetauchten Gerüchten von bevorstehenden neuen Unruhen auf Samoa wird in einer neuerlichen Meldung aus Apia mitgeteilt, daß auf sämtlichen Inseln Ruhe herrsche, daß die Geschäfte im Aufschwung begriffen seien und daß die neuen Beamten in voller Harmonie mit einander arbeiten.

### Kleinere Mitteilungen.

Ubingen, 2. Sept. (Korr.) Von einem weiteren Unglücksfall, welchen das Art.-Reg. 13 betroffen, haben

wir zu berichten. Bei den gestrigen Übungen zwischen Herrenberg und Unterjesingen geriet beim Abproben ein Kanonier unter das Geschütz und brach hiebei ein Bein.

Canstatt, 1. Sept. (Korr.) Heute mittag kurz vor 12 Uhr, ist an dem Neubau eines Fabrikgebäudes auf dem Seelberg ein 14jähriger Maurerlehrling mit einem Batten voll Speis auf dem Rücken etwa 2 Stock hoch von einer Leiter rücklings abgesprungen. Er lagte über Schmerzen im Kreuz, konnte sich auch nur noch mit Unterstützung von 2 Mann aufrecht erhalten und zum Arzt begeben.

Canstatt, 2. Sept. (Korr.) Beim Graben einer Wasserleitung in der äußeren Leckstraße (auf dem Seelberg) stieß man vorgersten in ziemlich geringer Tiefe auf Scherben von Gefäßen aus prähistorischer Zeit. Die Fundstücke kamen keineswegs aus Gräbern, man vermutet vielmehr die Stücke einer Niederlassung, vielleicht eines Dorfes angehängt zu haben. Die gefundenen Gegenstände sind schon dem hiesigen Altertumsverein in Besitz genommen worden.

Canstatt, 2. Sept. (Korr.) Heute morgen um 10 Uhr ist in der Marktstraße hier ein größliches Unglück geschehen. Zwei kleine Knaben setzten sich auf die zwischen Vorder- und Hinterrad eines leeren Deuwagens herabhängende Kette, während der Wagen selbst langsam dahinfuhr. Der eine derselben, der 6jährige Sohn des Kaufmanns Beh, Inhaber einer Eisenhandlung in der Marktstraße, fiel von der Kette. Das Hinterrad des Wagens ging ihm über den Hals, so daß augenblicklich der Tod eintrat. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

Juffenhäuser, 30. Aug. (Korr.) In den letzten Nächten kamen hier verschiedene Schlägereien vor. So wurde H. Juffens, Anzeiger in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein hiesiger Einwohner, der in der Wilhelmstraße an einer Anzahl Streiten den vorübergehend, von zwei derselben überfallen und aus Kopf durch Stadtschläger und im Gesicht durch einen Biß verlegt. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag gab es ebenfalls eine Schlägerei, wobei zwei der Beteiligten durch Messerschläge verlegt wurden.

Obernberg, 2. Sept. (Korr.) Totgefahren wurde gestern nachmittag das 34jährige Edmunden des Fabrikwärters Hägers dahier. Dasselbe kam unter einem Bierwagen, dessen Rad über seinen Körper ging und ihm den Brustkasten einbrachte.

Aus Mannheim, 30. ds., teilt man uns mit: Der hiesige Kriminalpolizei glückte gestern ein vorzüglicher Fang. In Freiburg i. B. war eine ältere Dame aus Berlin bei einem Spaziergang am Lorettoberg überfallen und ihrer Bursche, sowie der goldenen Uhr nebst Kette beraubt worden. Die Täter, der 34 Jahre alte Hausbursche Max Zippel aus Beckhausen und die 33 Jahre alte Kellnerin Maria Freisch aus Weibingen, wurden nach gestern abend im Gasthaus 3. grünen Böden, wo sie abgehängt waren, verhaftet. Das Frauenzimmer hat die That sofort eingestanden. Der Freiburger Staatsanwalt hat auf die Erstreifung des Verbrecherpaares eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt.

Wilhelmsheaven, 1. Sept. Durch Blitschlag wurde die Arbeiterkolonie Daulsberg eingeschert. An zwei anderen Orten wurden je zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen.

Berlin, 31. Aug. Von einem „Brockenhaus“ berichtet die „Freie Ztg.“, das sich in der Reinickendorfer Straße befindet. Hier werden die Brocken gesammelt, die von der Reichen Fische fallen, d. h. abgelegte Kleider, Wäsche, schadhaftes Geschir, Möbel, leere Flaschen, Konserndosen, aus der Gasse gekommene Bilder. Sie werden aus den Häusern abgeholt, die dazu aufgefordert haben, werden sortiert, gereinigt, geflickt und zum Verkauf gestellt. Arme Leute kommen, um sich für billiges Geld anzukleiden. Da kauft ein Arbeiter Rock und Weste um 75 s, ein Beinleid um 30 s, einen Hut um 10 s, 2 Hemden à 15 s, 4 Paar Strümpfe à 5 s. Eine Frau, der ihr Mann gestorben ist, erhält ein schwarzes Kleid um 60 s, einen Hut mit Schleier um 20 s. Trauersachen sind am billigsten, weil auf die augenblickliche Notlage der Trauernden besondere Rücksicht genommen wird. — Das scheint eine nachahmenswerte Einrichtung zu sein.

Catania, 2. Sept. In den Schwefelgruben in der Nähe der Ortschaft Grotte sand eine Gasexplosion statt, wobei 3 Personen getötet wurden.

Friedrichshafen, 2. Sept. (Korr.) Gestern nachmittag 1/5 Uhr wurde beim Anklappen von Güterzugswagen dem verheirateten Anton Müller, Hilfsbremser in Leutkirch (gebürtig aus Wilsingen O.A. Nidlingen, 32 Jahre alt) auf dem Bahnhof Rißlegg von den Pfussern der Brustkasten eingebrückt, so daß er sofort tot war. Der untröstlichen jungen Witwe mit ihren 5 unmündigen Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

### Bermischtes.

Beleuchtet die Treppen. Bei dem jetzt schon wieder eintretenden frühen Einbruch der Dunkelheit sind die Hausfrauen, vor allem aber die Hausbesitzer an die Beleuchtung der Haustreppen erinnert, zumal für jedes aus Nichtbeachtung entstehende Unglück der Hauseigentümer rechtlich haftbar gemacht werden kann.

Treu bis in den Tod. Ein erschütterndes Liebesdrama hat sich in Rom abgespielt. Der „Verl. Sol. Anz.“ schreibt: Carlo Pierbonati wußt sich mit der reizenden Matilda Gioannini in wenigen Wochen verheiratet. Am Monte Testaccio eröffnet er eine Schenke und Matilda bediente die Gäste. Carlo arbeitete den ganzen Tag außerhalb und ließ zur Unterstützung seiner Verlobten seinen 16jährigen Bruder Gaetano in der Schenke. Dieser saß aber zu dem Mädchen eine solche Leidenschaft, daß Matilda sich seiner stürmischen Bewerbungen kaum erwehren konnte und ihrem Carlo, den Gaetano zu entfernen, Carlo entließ ihn auch ohne weiteres, aber nun kam es zwischen den Brüdern zum Streit, im

Verlaufe dessen Gaetano in blinder Wut das Messer zog und seinen Bruder ermordet hätte, wenn sich nicht dessen Braut dazwischen geworfen und den Stoß mit ihrem Körper aufgefangen hätte. Matilda sank sofort entsezt zu Boden, der Stadt hatte das Herz durchbohrt. Tragisch aber ergehend in unserer Zeit der Bernunft heiraten.)

Das Schicksal eines Verlehnhaltsbandes. In Londone Blättern erschien vor kurzem unter den Verlehnhaltigen folgende merkwürdige Annonce: „Verloren in St. James's-Parc ein Halsband von 79 Perlen, die in der Nachbarschaft von Scoffield und Highstreet an verschiedene Kinder verteilt worden sein sollen. Für jede einzelne Perle eine Belohnung von 1 Schilling (20 M.) Abzugeben im Juweliergeschäft der Herren London & Ryder in Bondstreet“. Diese etwas rätselhaft angelegte Annonce erregte die Aufmerksamkeit eines Berichterstatters, der sich um Kaufmann an die bekannte Juwelierfirma wandte. Hier war man jedoch sehr zurückhaltend und ließ nur durchblicken, daß es eine dem höchsten Adel angehörige Dame sei, die den kostbaren Schmuck verloren habe. Der Polizei mußte nichts von der Angelegenheit, mit deren Verfolgung offenbar nur Privatdetektivs betraut worden waren. Endlich gelang es dem Journalisten, in dem in der Annonce angeführten Stadtviertel die gemäße Aufklärung zu erhalten. Das Verlehnhaltsband war am Vormittag des 22. Juli verloren gegangen, 3 kleine Knaben im Alter von 5–7 Jahren, die ohne Wissen ihrer Angehörigen von Scoffield nach dem St. James's-Parc gepilgert waren, um die mit Muffel vorbermarschierenden Soldaten zu sehen, fanden auf dem Rückwege eine hübsche, kleine Pappschachtel. Gemerkend, daß diese die unternehmenden Burschen den Karren und entdeckten darin eine Schaar Perlen, die wie „Seifenblasen“ schimmerten. Nachdem man die hübschen Ringer zur Genüge bewundert und noch 5 einzelne, in Seidenpapier eingewickelte Perlen in der Schachtel aufgehört hatte, eilten die kleinen Durchzügler nach Hause. Der eigentliche Finder der Perlen war der Älteste der Drei, der 7jährige Johnny Saunders. Ohne seiner Mutter etwas von dem Abenteuer und dem Funde zu sagen, versammelte der Kleine am Nachmittag mehrere Kinder der Nachbarschaft um sich und forderte sie auf, Schule zu spielen. Er wollte der Lehrer sein, und jeder artige Schüler sollte zur Belohnung eine Hand voll Perlen erhalten. So geschah es denn, und schließlich war von den 79 Perlen kaum noch ein halbes Duzend vorhanden, und auch diese verloren im Laufe des Tages aus den durchlöcherichten Taschen. Erst am Abend gelang Johnny seiner Mutter, wo er gewendet und welche schönen „Glasperlen“ er gefunden hatte. Die Frau achtete nicht weiter darauf; als sie aber später die sonderbare Annonce las, ging ihr ein Licht auf. Sie begab sich mit ihrem Sohn sofort zu dem Juweliergeschäft, und dort mußte der Kleine seine Geschichte erzählen. Obwohl der Ort, wo die Kinder mit dem kostbaren Funde gespielt hatten, wiederholt gründlich durchsucht worden ist, konnte bisher nicht eine Perle gefunden werden. Herr Saunders, die einen invaliden Mann und 5 kleine Kinder zu versorgen hat, kann sich gar nicht darüber hinwegsetzen, daß ihr Edmunden eine Summe von nahezu 80 Pfund, so in alle Hände kreuzte, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

York, 2. Sept. Die kleine Frühpflanzenernte ist nun beendet und ordentlich ausgefallen. Ein Häuschen Frühpflanzenernte wurde zu 125 M. verkauft. Mit der Ernte des Spätroggens hat man schon verhältnißmäßig angefangen, und dürfte solche allgemein in dieser Woche beginnen. Die Kolben sind vollkommen aufgewachsen und haben die rechte Größe erreicht. Diefelben sind dick und brockig, was auf Nuputtreichthum und schwere Qualität schließen läßt. Die Hülsen der Hopfenkörbe sind durchgängig dicht behangen und schimmern in goldener Farbe durch das frische, grüne Hopfenlaub. Die Gefahr der Schwärze und des Kupferbrandes ist jetzt nicht mehr zu besorgen. Die gegenwärtige Witterung dürfte die Ernte hindurch so bleiben. Dies wäre der Wunsch aller Produzenten.

Kemmingsheim, 1. Sept. Die Hopfenenernte ist hier in vollem Gange. Qualität ausgezeichnet, Quantität zufriedenstellend.

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung. Stuttgart, Glingelstraße 15 U. Ausgegeben am 2. September 1899. Durch die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, wird in größeren und kleineren Partien zu kaufen gesucht: Tafel- und Mostobst, Zwetschgen, Pflaumen, Pfirsiche, Apfelsäuren, Schlegeln, Braunerbeeren, Preiseln- und Heidelbeeren; dieselben hat u. a. angeboten: Große Partien Tafel- und Mostobst, namentlich aus den Oberämtern Herrenberg und Nagold, Zwetschgen, Preiseln, Pflaumen, Dogenbutten. — Die Vermittlung geschieht unentgeltlich. Vorschriften und Formulare sind prompt und franco erhältlich. — Obktpreise: (Beichte der Zentralvermittlungsstelle in Stuttgart.) Stuttgart, (im grossen Markt vom 2. September): Kessel 13–18 M., Birnen 30–40 M., Zwetschgen 20–25 M., Pfirsiche 40 M., Preiselbeeren 32–35 M., Heidelbeeren 18 M., Braunerbeeren 25 M., pro 1/2 Kilo. Berlin, (im grossen Markt in den Zentralmarkthallen am 1. Sept.): Preiselbeeren 12–20 M., Pflaumen 10–12 M., Kessel, einheimische, 8–10 M., Tafelbirnen, einheimische 10–12 M., Preiselbeeren 24–26 M., Johannisbeeren 15 M., pro 1/2 Kilo. Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart teilt mit: Der Landesobstbauverein in Luxemburg hat eine Obstverkaufsstelle geschaffen. Diefelbe verfügt über einen bedeutenden Mostobst, bemerkt aber, daß die Preise noch nicht festgelegt seien. In einigen Gegenben Württembergs ist dieser Tage ausländisches Mostobst zu M. 6.— bis M. 6.80 per Ztr. lebhaft verkauft worden.

### Konkurrenz-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Döhringen. Friedrich Schmidt, Schneidermeister von Kupfersell, z. Z. mit unbel. Rufenth. abwes.

### Notizes.

(Neuzeitliches Gebiet zu Bekämpfung von Irrtätigkeiten aus dem Publikum.) Es wird von allen patriotischen Männern betrübend empfunden worden sein, daß der 2. September hiesig so still vorübergegangen ist. Woher dies kam ist leicht zu sagen; die Frühverlegung des Kinderfestes ist schuld. Allen nach ist das Kinderfest wichtiger, als das Sedanfest, denn ersteres wird im Juli gehalten und infolgedessen fällt letzteres ganz aus! Was ist denn geeigneter, den Kindern vom zartesten Alter an, einen frohen und lebendigen Eindruck von der bedeutendsten Entscheidungsschlacht im Kriege 1870/71 zu geben, als ein schönes Fest mit Ansprache, Gesang und frohem Spiel? Die Alten haben eine unauslöschliche Erinnerung an die selbst miterlebten, großen Tage, aber sie leben nicht ewig — wenn also die Jugend nicht in fester Weise auf jene große Zeit — nicht bloß in Schulbüchern — hingewiesen wird, so macht sich nach und nach eine bedauerliche Gleichgültigkeit breit. Kurz, feiert wieder Sedan inmitten der für alles schöne und erhabene empfänglichen Jugend.

### „Henneberg-Seide“

— nur dort, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 M bis 18.85 M. per Meter, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermann franco und unverzollt ins Haus, Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabriken (L. u. L. Osk.), Zürich.

### Druck-Arbeiten

fertigt schnell und billig G. W. Zaiser, Nagold. Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Saur.

**Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Ragold. Dampfwalzbetrieb.**

Die Dampfwalze wird die Straße von Unterschwandorf nach Ragold vom 6. September d. J. an bearbeiten.  
Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.  
Den Benutzern von Fuhrwerken wird beim Vorüberfahren an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.  
Den 2. September 1899.

Stadtschultheißenamt:  
Brodbeck.

**Ragold. Schlachtfarren-Verkauf.**

Die hiesige Stadtgemeinde setzt einen ca. 18 Str. schweren, zum Schlachten geeigneten Farren dem Verkauf aus.  
Schriftliche Offerte hierauf — per Str. lebendes Gewicht — sind spätestens bis

**Mittwoch den 6. Sept. ds. Js., vorm. 9 Uhr,**  
in verschlossenem Couvert und mit der Aufschrift „Offert auf Schlachtfarren“ versehen bei unterzeichneter Stelle einzureichen, worauf sofort über den Zuschlag gemeinverständlich entschieden werden wird. Die Verkaufsbedingungen können auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden, werden aber auch auf Wunsch schriftlich mitgeteilt.

Den 30. August 1899.

Stadtpflege:  
Senj.

**Ragold. Zuchtfarren-Gesuch.**

Die hiesige Stadtgemeinde sucht einen jungen I. Klaffigen Zuchtfarren Simmenthaler Schlage zu kaufen.

Angebote von nur schönen, rassereinen Zuchtieren werden sich erbeten.  
Den 30. August 1899.

Stadtpflege:  
Senj.

**Gegen Fliegen.**  
Schnafen, Schwaben, Ruffen, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lahr's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. Zu haben in Ragold in d. Apoth.

**Wenn es regnet**  
so schärfe jede Hausfrau ihrem Dienstmädchen ein, das ganze Schuhzeug des Haushalts gründlich mit **Gentner's Schuhfett** (Thranfett) einzuschmieren. Nur in diesem Fall wird es möglich sein, das Leder zu erhalten. Man verlange nur **Gentner's Schuhfett** (Thranfett) in **roten Dosen**.  
Zu haben in den meisten Geschäften.  
Merkmale beim Einkauf: Schuhmarke Raminseger.  
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Schutzmarke.

**Ragold. Vorrätig: Uebersichtskarte für das Kaisermanöver 1899.**  
Maßstab 1: 200 000.  
Herausgegeben von dem R. Württ. Statistischen Landesamt.  
Preis 50 Pfg.

**Karte zum Kaiser-Manöver des 13. u. 14. Armeekorps 1: 200 000.**  
Preis 40 Pfg.  
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

**Anerkannt seine Fabrikate!**  
**GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART.**  
Überall zu haben.

**Ragold. Uhren aller Art**  
in sehr großer Auswahl bei **G. Kläger, Uhrmacher.**

**Biehzucht-Genossenschaft**



**des Bezirks Ragold. Vieh-Verkaufsliste.**

**Spielberg:** Christian Braun.  
1 Farre, Gelbschek, 11 Monate alt, Vater war Original-Simmenthaler Rasse.  
Desgl. 1 Farre, Gelbschek, 10 Monate alt, Vater war ebenfalls Original-Simmenthaler Rasse. Der Preis bei beiden nach Uebereinkunft.

**Güttlingen:** Philipp Haug.  
1 Farre, Gelbschek, 1 1/2 Jahr alt. Preis nach Uebereinkunft.

**Karl Bühler.**  
1 Farre, Gelbschek, 1 1/2 Jahr alt, beide Eltern staatlich prämiert. Preis nach Uebereinkunft.  
Ragold, den 30. Aug. 1899.

Vorstand:  
Ritter.

**Unentbehrlich hat sich Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem SCHWAN  
h. all. umsch. Hausfrauen gemacht. Kommt 4. Würsch blend. weiss ohne sie anzugreifen. z. gibt ihr z. angenehm. frisch. Geruch. Ueberall künstlich.

**Ragold. Alle Bücher,**  
die im „Schwarzwälder Boten“ von E. L. Kling, Tübingen, empfohlen werden, können auch von uns zu denselben Preisen franko bezogen werden.  
G. W. ZAISER'sche Buchhandlung.

**Ragold. Eine großtrüchtige Kalbin**  
verkauft  
Schuhmacher Raaf.  
Ebhause.  
Einen 9 Monat alten Simmenthaler Farren, Gelbschek, verkauft. Für Sprungfähigkeit wird garantiert. Eltern beiderseits staatlich prämiert.  
Chr. Dengler.

**Holl. Blumenzwiebel,**  
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, gefällt u. einfach in den besten Sorten zum Treiben und ins Freie, sowie Crocus und Scilla sind eingetroffen und empfehle solche billig.  
Fr. Schuster.

**Ragold. Mein im ersten Stock befindliches Logis**  
habe bis 1. Oktober oder später zu vermieten  
Gust. Weber, Metzgermeister.

**Neues Silberfauerkraut**  
verfendet die altbekannte Firma F. Hascher, Alöringen-Filder, in Gebinden von  
100 Pfund Inhalt . . . 12.—  
50 „ „ „ . . . 8.50  
25 „ „ „ . . . 4.—  
10 „ „ „ „ . . . 3.—  
incl. Gebinde ab hier.  
Desgl. Filderkraut in Köpfen und jedes Quantum zum billigsten Tagespreis.

**Geld-Lotterie des Württ. Renn-Vereins.**  
Ziehung in Stuttgart am 5. Oktober 1899.  
Hauptgewinn 15 000 Mark.  
**Loose à 1 Mark**  
sind zu haben bei  
G. W. Zaiser.

**Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Gesuche**  
erhalten sofort geeignete Angebote.  
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

**Adlerpfeifen**  
sind und bleiben die besten Gesundheitspfeifen. Güt Weichsel, lang 4.—, halbl. 3.00, kurz 2.25. Adorn, lang 3.— u. f. w. Kufffädel, Preisliste mit Abbild. und vielen Zeugnissen umfasst.  
Eugen Krumme & Cie., Adlerpfeifen-Fabrik, Summersbach, Rheinprovinz.

**Die ganze Welt**  
weiß es, daß „Krebs-Wicker“ die beste ist, denn man erzielt damit rasch den schönsten Glanz.  
Dosen à 10 und 20 —, sowie Goldschachteln à 5 und 10 — sind zu haben bei:  
Chr. Burford in Altensteig,  
Fr. Flaig „ Ragold,  
Gust. Heiler „ „  
H. Lang „ „  
Fr. Schmid „ Wildberg,  
Fr. Roser „ Hochfelden,  
H. Wolf Wwe. „ Hohndorf,  
H. Müller „ Interfeld,  
Jaf. Fleische „ C. Jettingen.

**Bindfaden bei G. W. Zaiser.**

**Ragold. !! Brillen & Zwicker !!**

empfehl  
G. Kläger, Uhrmacher.

**Ragold. Des Sängers Lust, 501**  
neueste u. bekannteste Walzer, Gesellschafts-, Opera-, Marsch-, Landpartie-, Volks-, Weihnachts-, Jahres-, Vaterlands-, Commerc-, Nadel-, Klavier-, Segler-, Turner- und Jäger-Lieder-Texte,  
Preis 10 Pfg.,  
ist vorrätig in der  
G. W. ZAISER'schen Buchhandlung.

**Heiratsgesuch!**  
Ein Witwer mit Kindern, anfangs 40, mit großem Geschäft und 20 Morgen Feld, würde sich mit einem tüchtigen Mädchen oder kinderlosen Witwe im gleichen Alter mit 5—6000 Mark Vermögen wieder verehelichen. Lusttragende wollen ihre Adresse zur Weiterbeförderung unter Z. G. Nr. 17 senden an die Expedition dieses Blattes. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

**Gesucht**  
wird auf 1. Oktober ein kräftiges Mädchen,  
das die Haushaltungsgeschäfte und die einfache Küche versteht, von Frau Professor Haug in Calw.

**Magd-Gesuch.**  
Ein ordentliches Mädchen findet auf Martini eine Stelle als Stallmagd.  
Wo? — sagt die Expedition des Blattes.

**Württ. Kursbuch.**  
Eisenbahn- u. Postverbindungen in Württemberg u. Hohenzollern. Eisenbahn- und Dampfschiffverbindungen in Süddeutschland, der Schweiz, dem größeren Teil von West-, Mittel- und Norddeutschland und von Oesterreich.  
Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und einer Eisenbahn-Karte von Südwest-Deutschland.  
Sommerfahrtdienst 1899.  
Giltig vom 1. Mai an.  
Klein Oktanformat. Preis 60 Pfg.  
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

**Fruchtpreise:**  
Ragold, 2. Sept. 1899.

Alter Dinkel	5 80	5 47	5 20
Neuer Dinkel	5 80	5 19	5 —
Weizen	—	—	—
Reizen	5 80	5 41	5 20
Roggen	9 —	8 76	8 50
Daber	9 —	8 97	8 50
Milchfrucht	—	8 50	—
Wohnen	—	7 —	—
Gebfen	—	8 —	—

**Wirtshauspreise:**  
1 Pfund Butter . . . 55—90  
2 Eier . . . 11—12  
Altensteig, 30. Aug. 1899.  
Neuer Dinkel . . . 6 30 6 04 6 —  
Daber . . . 8 50 7 51 6 70  
Roggen . . . 8 50 —

**Gestorben:**  
Den 2. September in Rindersbach: Margarethe Böglert, 82 Jahr 6 Monat alt.